

Quickonomy

Nachrichten



Kein Grund, nicht hinzuhören..... 9
Jill Tarter von SETI Research im Interview über die Suche nach außerirdischer Intelligenz.

Intelligentes Heim für Betagte ... 14
Technik, die begeistert und nicht nur verwirrt, verspricht der Homebutler.

Hightech-Attacke..... 17
Biotech, Quantencomputer, smarte Drohnen und Mikrowellenwaffen im Kriegseinsatz der Zukunft.



Demografische Zeitbombe..... 18
Japan lebt schon heute vor, was uns in wenigen Jahren blühen wird.

Fokussieren und loslegen..... 26
Mit Affirmationen und Visualisierung kann jeder Mensch seine eigene Zukunft gestalten.

Kommentare

Kein Container-Gemüse..... 20
Neue Anbaumethoden lassen hoffen, nur mundgerecht sind sie nicht.

Technik, die unterstützt..... 20
Hightech-Utopien umgeben uns seit Jahrzehnten. Doch ihre Umsetzung lässt auf sich warten.

Sozialkapital reloaded..... 20
Der Begriff Sozialkapital könnte zu neuen Ehren kommen.



Die Vergangenheit der Zukunft... 28
Ist es nicht besser, die Zukunft überhaupt zu ermöglichen, als sie voraussehen zu wollen?

Jules Verne war ahnungslos..... 28
Die Zukunftsvisionen von Jules Verne waren mutig – aber nicht mutig genug.

Standards

Karikatur der Woche.....	20
Karriere.....	25
Reaktionen auf <i>economy</i>	27
Warenkorb.....	27
Test.....	27
Beraterock.....	28
Special Innovation.....	ab 30

IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/12
Geschäftsführender Herausgeber und Chefredakteur: Christian Czaak
Verlagsmanagement: Peter Allmayer-Beck
Chef vom Dienst: Klaus Lackner
Redaktion und Autoren: Ralf Dziobrowski, Margarete Endl, Lydia J. Goutas, Mario Koepl, Klaus Lackner (KJ), Michael Liebinger, Arno Maierbrugger, Alexandra Riegler, Christine Wahlmüller (cws)
Illustrationen: Carla Müller, Kilian Kada; Titelbild: Christian Czaak
Special Innovation: Ernst Brandstetter, Sonja Gerstl, Gerhard Scholz
Produktion und Artredaktion: Tristan Rohrhofer
Lektorat: Elisabeth Schöberl
Druck: Luigard, 1100 Wien Druckauflage: 25.000 Stück
Internet: www.economy.at E-Mail: office@economy.at
Tel.: +43/1/253 11 00-0 Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:
Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.
Abonnement: 30 Euro, Studentenabo: 20 Euro
Probeabo: 10 Euro; abo@economy.at



Die Insel der Glückseligen

Hiob hat Konjunktur. Zum Österreicher gehört das Raunzen wie die Marille, eine Melange oder Musik. Zugegeben: Manches hier ist wirklich medioker – Fußball zum Beispiel. Ansonsten gilt: Felix Austria.

Ralf Dziobrowski

Wer dieser Tage aufmerksam die Medien verfolgt, dem bleibt nicht verborgen, dass sich „das bessere Deutschland“ in der Krise befindet. Die Rede ist natürlich von Österreich.

Zunächst wurde für 29.000 Arbeitsplätze (vorsorglich) Kurzarbeit angemeldet, und nun stehen 20.000 Arbeitsplätze zur Disposition. Schlechte Zeiten scheinen hereinzubrechen, und die Prognosen von WKO, Wifo und IHL gestalten sich düster. Mit einem Rückgang bei Aufträgen, Produktion und Beschäftigten sieht sich die Austro-Wirtschaft konfrontiert.

Im Frühjahr sah alles noch rosiger aus. Da prognostizierte die OECD für Österreich ein Bruttoinlandsprodukt (BIP)-Wachstum von 1,7 Prozent. In ihrer aktuellen Prognose geht die Pariser Organisation für 2009 indes von einem negativen BIP-Wachstum von 0,1 Prozent aus.

Noch 2005 lobte das deutsche *Manager Magazin* die Vorzüge Österreichs über den Klee und gestand: Der Austro-Kapitalismus hat sich als Erfolgsmodell etabliert. Kein anderes EU-Land habe so viele Standorte in den Top 100 der Rangliste der 1207 EU-Regionen. Es verfüge aus Investorensicht über ein deutlich günstigeres Preis-Leistungs-Verhältnis als Deutschland. Bei vergleichbaren Standortqualitäten liegen die Lohnstückkosten, vor allem dank längerer Arbeitszeiten und niedrigerer Lohnnebenkosten, deutlich unter deutschem Niveau.

Und auch der *Stern* fragte: Wie haben die das bloß ge-



Jammerschade: Noch nicht mal klagen dürfen Österreicher, leben sie doch auf einer Insel der Glückseligen. Foto: Bilderbox.com/economy

schaft? Gute Stimmung, mehr Wachstum, neue Jobs: Während in Deutschland Frust grassiert, Geiz zur Nationaltugend wird und die Arbeitslosigkeit steigt, geht es in der Alpenrepublik voran. Was sollte sich daran 2008 geändert haben? Wie erklärt sich die Verzagtheit? Woher resultiert der Knick im Wachstum, sind die fetten Jahre vorbei?

Nach wie vor spielt Österreichs Volkswirtschaft in der Champions League, glänzt das Land mit hervorragenden Eckdaten und rangiert mit 26.720 Euro auf Platz zwölf der reichsten Länder der Erde, gemessen am Pro-Kopf-Einkommen. Die Krise nimmt Mut. Wirtschaft hingegen braucht Zuversicht.

Klimawechsel

Hitzige Debatten werden darüber geführt – und das ist gut so, denn hitzig wird es werden. Schon fast auf der Agenda dieses Planeten eingemottet, kommt es nach wie vor nicht nur auf das

Investitionsklima, auf Auftragslagen, Industrieproduktion, Beschäftigtenentwicklung und Exportquoten an, sondern auf das Klima schlechthin. Und das mit weitreichenden Konsequenzen auch für Österreich.

Experten, die von einem moderaten Anstieg der Treibhausgase ausgehen, prognostizieren für den Zeitraum von 2041 bis 2050 die Abnahme von Niederschlägen im Osten Österreichs. Starkregen wird hingegen zunehmen. Weiters wird sich die Zahl der Hitzetage mit über 30 Grad Celsius vervierfachen, während sich die Zahl der Frosttage in vielen Tälern halbieren wird. Pessimistischere Annahmen führen zu noch krasserem Ergebnissen.

Das tourismusgeprägte Österreich tut also gut daran, nicht nur auf die derzeitige wirtschaftliche Schiefelage zu schießen, sondern den Blick auf seine existenzielle Grundlage zu richten. Schlittenfahren ist dann nicht mehr. Zumindest überall.

Editorial

Wenn es sonntagabends schneit, ist der Montag nicht mehr weit. Bezüglich Vorhersagen gibt es nicht viele, die derart zutreffen. Kindern und der nächsten Generation gehört die Zukunft, ist eine weitere. Wir wagen in der aktuellen Ausgabe einen Blick. Manche meinen, für eine neue Zukunft müsse erst die Vergangenheit zerstört werden. Was aktuell auf die Regierung, die wirtschaftspolitische Rolle der Banken und leider auch auf viele unternehmerische und private Existenzen zutrifft. Schöpferische Zerstörung ist eine andere, vom Ökonomen Joseph Schumpeter verwendete Sichtweise dafür. Schumpeter und die Zukunft sind auch Themen in unserem Gespräch mit der neuen Führung des neuen Austrian Institute for Technology (AIT). Die Zukunft zur Vergangenheit macht die neue Regierung nach ÖVP-

Druck durch die handstreichartige Reduktion der Forschungsausgaben um rund 90 Prozent. Trotz wiederholter Aussagen, wie wichtig Forschung und Bildung für Österreich seien. Damit würde der mühsame Aufholprozess der letzten Jahre mit einem Schlag zunichtegemacht. Die nächste Generation wird es sicher danken. Zeit für einen Blick in die Zukunft ist auch anlässlich des dreijährigen Jubiläums von economy. Wir werden, gewohnt antizyklisch, unsere Wirtschaftsberichterstattung sowie den Blattumfang ausweiten. Das Hauptheft wird ab nun

monatlich mit mehr und aktuelleren Inhalten erscheinen. Dazu werden weiterhin Sonderausgaben mit den bekannten und etablierten Themenschwerpunkten erscheinen. Neue Themen aus Gesundheit und Medizin wird es ebenso geben. Und dem steigenden Leserinteresse in den Bundesländern begegnen wir mit einer Erhöhung der dortigen Auflage. Unverändert bleibt unsere inhaltliche Linie: informativer Lesespaß mit fundiert recherchierter und unabhängiger Berichterstattung und gewohnten Blicken über den Tellerrand. Wissen schafft. Das nächste Mal am 23. Jänner 2009. Geruhige Feiertage, viele Geschenke und alles Gute für 2009 wünscht das gesamte economy-Team. Inklusive unseres jüngsten Kollegen Laurin, dem wir für die Genehmigung zum Abdruck des Titelbildes an dieser Stelle herzlich danken.

Christian Czaak

